

Erfolgreicher Hundeschutz in Indien:

Das Dog Protection Program



Visakhapatnam liegt im Bundesstaat Andhra Pradesh am Golf von Bengalen. Zwei Millionen Einwohner zählt die Stadt und gehört zu den hundert am schnellsten wachsenden Städten der Welt. Erdölraffinerien, Kunstdüngerindustrie, Kohle- und Stahlwerke prägen das Stadtbild, schaffen Arbeitsplätze und sorgen für ein stetiges Wirtschaftswachstum. Der Verkehr ist mörderisch und die Luft abgasgeschwängert. Das Klima ist lediglich in den Wintermonaten erträglich, im Sommer aber drückend heiss und feucht. Gegen den Herbst hin wächst die Gefahr von Wirbelstürmen. Ein solcher hatte Visakhapatnam im Jahr 2014 besonders hart getroffen, für Not und Zerstörung gesorgt und die Stadt für mehrere Tage komplett lahmgelegt.

In dieser tierunfreundlichen Umgebung leben Abertausende von Strassenhunden, die nicht von allen Menschen gerne gesehen werden. Wie überall auf der Welt, wo die Überpopulation von Hunden zu Konflikten zwischen Mensch und Tier führt, fanden auch hier Vergiftungsaktionen statt, um die Stadt von den unerwünschten Bewohnern zu «säubern». Diese kurzsichtigen Massnahmen führen jedoch bekanntlich nie zum erhofften Erfolg, denn innert Kürze waren die vermeintlich geräumten Reviere von neuen Hunden besetzt.

Umfassendes Schutzprogramm

Heute zeigt sich in Visakhapatnam ein ganz anderes Bild. Seit mehreren Jahren sorgt ein umfassendes Hundeschutzprogramm für ein besseres Verständnis zwi-

Gebannt hören die Kinder Shridevi und Rajeshwar zu, während die beiden ihnen erklären, worauf sie beim Umgang mit Strassenhunden achten sollen. Bebilderte Broschüren, die den Kindern im Schulunterricht gegeben werden, helfen, das Gelernte nicht zu vergessen. Die Schüler haben Spass an diesen Unterrichtsstunden, bieten sie doch eine willkommene Abwechslung zum täglichen Rechnen und Lesen. Die meisten Kinder mögen Hunde, und das ist gut so, denn wie überall in Indien gibt es auch hier, in der indischen Grossstadt Visakhapatnam, unzählige von ihnen.

schen Hund und Mensch. Auch die Schulbesuche sind Teil des *Dog Protection Program*, kurz «DPP» genannt.

Das DPP ist eine Zusammenarbeit zwischen der lokalen Tierschutzorganisation *Visakha Society for the Protection and Care of Animals (VSPCA)* und der Schweizer Organisation *NetAP – Network for Animal Protection*. Sie umfasst neben dem breiten Aufklärungsprogramm, zu dem auch Schulbesuche gehören, ein weitreichendes Kastrationsprogramm einschliesslich Tollwutprävention, der Betrieb zweier Tierheime, Retungen, Adoptionsprogramme, ein Fütterungsprogramm für die städtischen Rudel, die Schulung von Tierärzten, ein Aktivierungsprogramm für behinderte Hunde und mittlerweile auch eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, der Veterinärbehörde und der Stadtverwaltung.

Angefangen hatte alles mit der brutalen Massentötung von Hunden vor bald zehn Jahren. Nachdem die in Indien weit verbreitete Tollwut erneut ein menschliches Todesopfer im Grossraum von Visakhapatnam gefordert hatte, begann man aus Angst vor weiteren Ansteckungen zusätzlich zu den damals bereits üblichen Tötungen überall wahllos Hunde zu erschlagen. Das Virus findet sich im Speichel eines tollwütigen Tieres und kann durch einen Biss oder eine Kratzwunde auf den Menschen übertragen werden.

Gemäss Schätzungen der *Global Alliance for Rabies Control* sterben Jahr für Jahr etwa 59000 Menschen an Tollwut, davon 95 Prozent in Entwicklungsländern in

Asien und Afrika. Weltweit werden deshalb «präventiv» jährlich circa 20 Millionen beziehungsweise täglich 55 000 Hunde getötet, und zwar unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Die in vielen Ländern durchgeführten reinen Impfprogramme greifen jedoch zu kurz, weil sie nur das Ende der Ansteckungskette berücksichtigen. Viel wichtiger wäre es, direkt (auch) an der Quelle anzusetzen, um nachhaltige Wirkung zu erzielen. Die Überpopulation der Hunde muss effektiv und tiergerecht bekämpft werden. Systematische Impfkampagnen verbunden mit Aufklärung und einem nachhaltigen Hundepopulationsmanagement sind deshalb die beste und einzige Möglichkeit, die Tollwut wirksam zu bekämpfen. Aus diesem Grund starteten VSPCA und NetAP im Jahr 2011 ein kombiniertes und gross angelegtes Kastrations- und Impfprogramm.

Sichtbarer Erfolg

Mittlerweile wurden etwa 40 000 Hunde kastriert und über 100 000 Hunde geimpft. Der Wirkungsbereich des DPP wird von Jahr zu Jahr grösser: Dank der 2015 angeschafften mobilen Klinik erreicht man seither auch abgelegene Dörfer in der Agglomeration. Das Programm zeigte sehr rasch Wirkung: Seit über sieben Jahren gibt es im Grossraum Visakhapatnam keinen einzigen menschlichen Todesfall mehr wegen Tollwut!

Dieser Erfolg blieb auch den Behörden nicht verborgen. Während Behördengänge noch vor wenigen Jahren Geduldsproben gleich kamen und viel Ausdauer erforderten, ist heute die Zusammenarbeit sowohl mit der Polizei als auch mit der Stadtverwaltung und der Veterinärbehörde ausgezeichnet. Dass sogar die Polizei heute Strassenhunde adoptiert, welche von den Uniformierten richtiggehend verwöhnt werden, ist ein positiver Nebeneffekt des erfolgreichen Programms. Viel wichtiger aber sind die zahlreichen weiteren Aktionen, die gemeinsam geplant und durchgeführt werden, wie zum Beispiel jüngst eine gross angelegte Razzia bei sämtlichen bekannten Züch-

tern der Stadt, die unzählige Verstösse ans Licht brachte. Auch hat die Stadt neu beschlossen, dass alle Tierärzte, die im Auftrag der Stadt Strassenhunde kastrieren wollen, das vorbildliche DPP-Ausbildungsprogramm durchlaufen müssen, welches die Tiermediziner in den Themen moderne Kastrationsmethoden, Narkoseprotokolle, Schmerzmanagement und Hygiene schult. Der Erfolg des Programms ist mittlerweile so bekannt, dass auch immer mehr andere indische Tierschutzorganisationen beim DPP-Team Beratung und Schulung suchen.

Das Kastrationsprogramm verfolgt einen umfassenden Ansatz: Die Hunde werden eingefangen und zuerst im speziell dafür eingerichteten Trakt des Tierheims untergebracht. Erst am andern Tag werden sie dann untersucht, kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Schliesslich, nach zwei weiteren Tagen unter Beobachtung, werden sie wieder im angestammten Revier freigelassen, um den Platz weiterhin zu besetzen. Dass sie exakt da freigelassen werden, wo sie eingefangen wurden, ist überdies für ein harmonisches Zusammenleben unter den Hunden elementar. Früher hatte die Stadt kastrierte Tiere irgendwo freigelassen, was oft zu Beissereien mit Todesfolge führte. Heute sind die Richtlinien klar und ein Verstoß dagegen wird sofort angezeigt.

Unzählige Hundeprojekte

Diese Rudel werden von unzähligen Freiwilligen täglich gefüttert und kontrolliert, sodass Neuzugänge sofort entdeckt und kastriert sowie verunfallte oder erkrankte Tiere behandelt werden können. In den heissen Sommermonaten werden jeweils grosse Wasserbottiche überall in der Stadt verteilt. Durch eine Zusammenarbeit mit der Wasserversorgung der Stadt werden diese täglich gefüllt. Wasser ist in diesen Monaten überlebenswichtig, und diese Bottiche löschen auch den Durst der Strassenkühe und anderer Tiere.

Nebst den Kastrationen und Impfungen tragen regelmässige Aufklärungsveranstaltungen zu einem besseren Verständnis in der Bevölkerung bei. Ferner sorgen Adoptionstage dafür, dass Hunde, die nicht mehr auf die Strasse zurückkönnen, eine Chance auf ein Zuhause bekommen.

Dass das Wohlwollen gegenüber den Hunden stetig wächst, dafür sorgen auch weitere Projekte wie das «Dr. Paw» Programm, welches Strassenhunde mit physisch oder psychisch eingeschränkten Kindern und Erwachsenen in Pflegeheimen zusammenbringt. Dabei können die betroffenen Menschen die Hunde

Links

Nach der ärztlichen Versorgung werden die Hunde am gleichen Ort, an welchem sie eingefangen wurden, wieder freigelassen. Dies gewährleistet das harmonische Zusammenleben der Hundegruppen.



Um die Hunde mit körperlichen Einschränkungen kümmert sich ein extra dafür eingestellter Mitarbeiter.



streicheln sowie mit ihnen spielen und werden dadurch oft mehr aktiviert, als es durch übliche Therapien erzielt werden kann. Die Hunde haben sichtlich Spass an ihren Einsätzen, kriegen sie doch nebst der umfassenden Versorgung auch noch ganz viel Extra-Aufmerksamkeit. Solche Besuche werden jeweils mit Sehnsucht erwartet und es ist nicht unüblich, dass schon Tage zuvor allerlei Geschenke für die Hunde gebastelt werden. Hundetage sind Feiertage in den betreffenden Heimen.

Auch das bekannte Meeresschildkröten-Schutzprogramm setzt auf die Unterstützung von Strassenhunden. Die fünf grossen Brutstätten für die gefährdete Olive Bastardschildkröte an der Küste Visakhapatnams werden allesamt erfolgreich von ehemaligen Strassenhunden bewacht.

Trend zum Rassehund

Unzählige solcher kleiner und grosser Projekte bilden Teil des DPP. Doch der Erfolg schützt nicht vor neuen Herausforderungen: Eine neue Schwierigkeit stellt die Tendenz der Bevölkerung dar, immer mehr europäische Rassehunde zu kaufen. Diese Tiere verkraften aber das feucht-heisse Klima nur sehr schlecht, weshalb sie bei ersten Schwächen rasch auf der Strasse entsorgt werden. Mittlerweile finden sich deshalb sogar Mops, Französische Bulldogge, Spitz, Schäferhund, Golden Retriever und viele weitere Zuchthunde auf den Strassen Visakhapatnams. Werden diese im Rahmen der Kastrations- und Impfprogramme eingefangen, stellt man meist fest, dass die Hunde krank oder verletzt und mit dem Leben auf der Strasse absolut überfordert sind. Sie finden dann Aufnahme in den beiden Tierheimen von VSPCA. Um aber allen Hunden in den Heimen gerecht werden zu können, muss die Anzahl auf circa 300 Hunde beschränkt werden. Immer öfter aber müssen aber Hunde notfallmässig

untergebracht werden. In Sachen Rassehunde wird deshalb noch stärker auf Aufklärung und Adoption gesetzt werden müssen.

Ebenfalls ein grosses Problem stellt der mörderische Verkehr in der Grossstadt dar, der immer mehr Strassenopfer fordert. Viele der angefahrenen Hunde sind nicht tot, sondern verletzt und werden durch ein First-Response-Team in die Klinik von VSPCA gebracht. Dort werden die Tiere behandelt und operiert, doch allzu oft bleiben Behinderungen zurück. Und so leben im Tierheim im Schnitt 30 Hunde mit physischen Einschränkungen, die spezielle Aufmerksamkeit benötigen. Um auf ihre Bedürfnisse besser eingehen zu können, hat NetAP bei VSPCA neu einen Mitarbeiter eingestellt, der sich ausschliesslich um diese Hunde kümmert.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Verhältnis zwischen Hunden und Bevölkerung sich in den letzten Jahren massiv entspannt hat. Es gibt merklich weniger ungewollte Welpen auf der Strasse und dank der regelmässigen Antiparasitenbehandlung sowie der überwachten Futterstellen befinden sich die meisten Hunde in einem guten Zustand.

Das DPP stellt sicher eines der umfassendsten Hundeschutzprojekte überhaupt dar und findet hoffentlich viele Nachahmer. Der Aufwand ist zwar gross, doch der insbesondere nachhaltige Erfolg zeigt deutlich, dass es sich auf jeden Fall lohnt. Das DPP-Team arbeitet hart, weil ein jeder stolz ist auf das Ergebnis seiner Arbeit. Auch Shridevi und Rajeshwar sind glücklich über ihre Tätigkeit, nicht zuletzt dank des Strahlens der Kinder bei den Schulbesuchen, die sich im Umgang mit ihren Strassenhunden durch diese Aufklärung jetzt viel sicherer fühlen. 🐾

Text und Fotos: Esther Geisser, NetAP

Das Dog Protection Program ist ein umfassendes Hundeschutzprogramm, das von der Schweizer Tierschutzorganisation NetAP und der indischen Organisation VSPCA geführt wird. Wenn Sie das erfolgreiche Programm unterstützen und fördern möchten, ist Ihre Spende sehr willkommen.



NetAP - Network for Animal Protection
IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5
BIC: POFICHBEXXX
Postfinance, 3030 Bern

 www.netap.ch